

Zimmermänner als Retter



Urs Schäfer, der Chef des Polizeibezirks Interlaken, erklärte den Stadtberner Gästen die Zusammenarbeit der Kantonspolizei mit dem SAC im Berner Oberland.

Benjamin Fischer

OBERLAND Spezialisten der Kantonspolizei und des SAC sind für die Alpine Rettung gemeinsam im Einsatz – nebenberuflich. Urs Schäfer stellte die Rettungsdienste im Berner Oberland den Odd Fellows an einem Gästeanlass in Bern vor.

Ein perfekter Skitag neigt sich dem Ende zu. Nur noch eine letzte kleine Variantenfahrt durch den Tiefschnee. Doch diesmal geht alles schief. Ein Schneebrett löst sich und verschüttet zwei Skifahrer. Ein dritter alarmiert sofort die Retter aus der Luft: Der Skitag ist abrupt beendet, und damit beginnt der Einsatz der Gebirgsrettungsspezialisten. Dies ist nur eines von Hunderten von Unfallszenarien, bei welchen der Rettungsdienst SAC Alpine Rettung ausrückt. Problematisch sei die Häufung der Einsätze in den letzten Jahren, hält Urs Schäfer, der Chef des Polizeibezirks Interlaken und Rettungschef der SAC-Station Lauterbrunnen, fest. In seinem Vortrag am Donnerstagabend bei den Old Fellows in Bern stellte er den Stadtbernern die Zusammenarbeit der SAC-Rettungsstationen mit den Gebirgsspezialisten der Kantonspolizei beim Einsatz im Hochgebirge vor. «Die stets steigende Anzahl der Einsätze stösst an die

Grenzen des Milizsystems», betonte Schäfer. Allein im Jahr 2012 rückte der Alpine Rettungsdienst der Station Lauterbrunnen knapp siebzigmal aus. Die noch nicht vorhandene Statistik zum Jahr 2013 werde ähnlich aussehen, sagte der Rettungschef Lauterbrunnen weiter. In den drei grossen Rettungsstationen Oberhasli, Grindelwald und Lauterbrunnen waren es 2012 zusammengezählt sogar 125 Einsätze.

Gutes Wetter ist trügerisch

Anhand von Unfallstatistiken zeigte Schäfer, dass sich die meisten Gebirgsunfälle im Sommer ereignen. Im August sei in den Bergen besonders viel los, so Schäfer. Die Anzahl der Unfälle sei vor allem wetterabhängig. «Wenn das Wetter schön ist, aber die Verhältnisse (Schnee, Wind etc.) schlecht sind, gibt es die meisten Unfälle», erklärte er. Es gingen grundsätzlich mehr Leute als früher «z'Bärg» und seien

nicht immer entsprechend ausgerüstet und ausgebildet.

Milizsystem am Limit

Die Häufung der Unfälle hat auch direkte Auswirkungen auf die lokalen Betriebe, bei denen die Bergrettungsspezialisten angestellt sind. Eine weitere Zunahme der Einsätze könnte für das Milizsystem Konsequenzen haben. «Unsere Gebirgsspezialisten sind hauptberuflich Maurer oder Zimmermänner. Welcher Chef hat schon Freude, wenn sein Arbeiter in den Saisonzeiten zweimal in der Woche fehlt?», fragte Schäfer rhetorisch.

Polizei im Hochgebirge

Innerhalb der Alpinen Rettung Bern ist die Zusammenarbeit zwischen den Spezialisten des SAC und der Kantonspolizei wichtig. Bei jedem Einsatz müsse damit gerechnet werden, dass das Ereignis durch pflichtwidriges Verhalten und somit durch eine strafbare Handlung verschuldet worden sei und es Verletzte oder Tote gegeben habe, sagte Schäfer, der als Bezirkschef und Rettungschef ebenfalls eine Doppelrolle innehat. Von fahrlässigem

Verhalten bis zum Suizid sei auch im Hochgebirge alles anzutreffen. Zur Tatbestandesaufnahme sind daher die Gebirgsspezialisten der Kantonspolizei erforderlich. Die Station Lauterbrunnen verfügt beispielsweise über deren vier.

Schäfer tritt ab

Für den Nachwuchs ist in Lauterbrunnen gesorgt: Die jungen Leute seien heute seltener bereit, nach der Berufslehre noch die Ausbildung zum Bergführer zu machen, meint Schäfer. «Zum Glück ist Lauterbrunnen in der günstigen Lage, dass es viele junge Burschen gibt, die sich in der Armee zum Gebirgsspezialisten ausbilden liessen» und damit als alpine technisch top ausgebildete und motivierte Bergretter zur Verfügung stehen.

Als Rettungschef hängt Urs Schäfer noch einige Jahre an. Nach vierzehn Jahren als Bezirkschef der Kantonspolizei geht er allerdings in drei Monaten in Pension. Bald dürfte er sich also eine gemütlichere Bergtour gönnen – weit weg von Helikoptern, Verletzten oder Toten.

Benjamin Fischer